

## Christliche Symbole in den Flaggen (und Wappen) der Länder der [EU](#)

Die [Europaflagge](#)



[Belgien](#)



[Malta](#)



[Bulgarien](#)



[Niederlande](#)



[Dänemark](#)



[Österreich](#)



[Deutschland](#)



[Polen](#)



[Estland](#)



[Portugal](#)



[Finnland](#)



[Rumänien](#)



[Frankreich](#)



[Schweden](#)



[Griechenland](#)



[Slowakei](#)



[Großbritannien](#)



[Slowenien](#)



[Irland](#)



[Spanien](#)



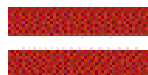
[Italien](#)



[Tschechien](#)



[Lettland](#)



[Ungarn](#)



[Litauen](#)



[Zypern](#)



[Luxemburg](#)



[Flaggen weiterer Länder](#), die christliche Symbole tragen.

Die christliche Tradition des Abendlandes kann man in die Europaflagge nur schwer hinein interpretieren. Die Schweiz mit ihrem weißen Kreuz auf rotem Grund oder aber die skandinavischen Flaggen verleihen dem Kreuz einen prominenten Platz. (NKZ vom 13. Juni 2004)



Fotomontage: Nordbild

NKZ 27.6.04

**WORT-WECHSEL**

**LESER SCHREIBEN –  
– WIR ANTWORTEN**

**Zu NEZ Nr. 24/04 „Europas Kirchen – Europas Staaten“, Seite 5**

**Marias Sternenkranz**

Nicht nur das „christliche Abendland“, sondern auch „Die Nordelbische“ braucht Bildung. Sonst stünde da nicht: „Die christliche Tradition des Abendlandes kann man in die Europaflagge nur schwer hinein interpretieren“. Zu erinnern ist an Offenbarung 12,1 („Und es erschien ein großes Zeichen am Himmel: eine Frau ... und auf ihrem Haupt eine Krone von zwölf Sternen“). Wir sind eben „entschieden evangelisch“ – da geht es auch visuell nur mit dem Kreuz. Wohl den Katholiken, die noch mehr und anderes sehen.

Peter Godzik, Ratzeburg

**Unsere Antwort**

Danke für Ihren ergänzenden Beitrag. Der Zusammenhang zwischen Offenbarung und Europaflagge ist eine Kenntnis, die selbst bei Leuten vom Fach (seien es Europaparlamentarier oder auch Pastoren) eher selten verbreitet sein dürfte. Bei mir unterblieb der intensive Blick in die Konkordanz der Jubiläumsbibel. Dort kontrollierte ich nur unter dem Stichwort „Stern“. Hätte ich auch unter „zwölf“ nachgesehen, so hätte ich den Streifzug in die christliche Fahnen­symbolik anders gestaltet.

Nun steht zu hoffen, dass die Parlamentarier in der Europäischen Union auch intensiv „Die Nordelbische“ lesen.

Arthur Eisenmenger, der das Design der Fahne entwickelte, ist übrigens auch für das Eurozeichen verantwortlich. Dessen christliche Bezüge sind bisher nicht besprochen: Herr Godzik, Ihre Chance.

Claas Henningsen

NKZ 19.7.04

**WORT-WECHSEL**

**Zu Nez Nr. 26/04 Leserbrief Peter Godzik „Marias Sternenkranz“, Seite 2**

**Christliche Europa-Flagge**

Man braucht den christlichen Bezug nicht einmal in die Europa-Flagge hineinzuinterpretieren, er ist bereits drin, wengleich behutsam kaschiert, wie es sich für eine so brisante Angelegenheit gehört. Leser Peter Godzik aus Ratzeburg ist mit der Offenbarungs-Deutung auf der richtigen Fährte. Nachdem die katholischen Verantwortungsträger, die in Sachen Europa und Europaflagge damals in den 50-er Jahren das Sagen hatten, trotz einiger Versuche das Kreuzsymbol nicht durchsetzen konnten, entschieden sie sich für die Sterne auf blauem Grund, die nach der offiziellen Deutung als „Vollkommenheit und Einheit“ rein weltlich gedeutet wurden. Offenbar, um Nicht-Katholiken nicht zu verprellen, hat man um die Entstehungsgeschichte einen Schleier gelegt.

Ein wenig gelüftet hat ihn Thomas Pinzka in der „Welt“ vom 26. Februar 1998. Danach hat Paul Levi, ein zum Katholizismus übergetretener belgischer Jude, damals Leiter der Kulturabteilung des europäischen Ministerrats, den Flaggenentwurf nach dem Anblick einer mit zwölf goldenen Sternen bekränzten Marienfigur favorisiert. Der Entwurf des Designers Arsène Heitz wurde am 8. Dezember 1955 als dem Tag des Festes der unbefleckten Empfängnis Mariens vom Ministerkomitee des Europarats gebilligt und einen Tag später veröffentlicht. Die Europaratsflagge mutierte später zur Europaflagge. Levi sorgte auch dafür, dass die Staaten Europas ein Jahr später der Kathedrale von Straßburg das neue zentrale Ostfenster schenkten, auf dem die Europa-Sterne auf blauem Grund wie ein Strahlenkranz über der Marienfigur schweben – in gebührendem Abstand über ihrem Kopf. Auf ihrem Schoß hält sie das Jesuskind, das mit einer französischen Lilie spielt.

Und wo wurde die Europa-Flagge das erste Mal auf einem „öffentlichen Gebäude“ gehisst? Auf der Kathedrale von Straßburg, damals Favorit Frankreichs für eine neue europäische Hauptstadt.

Prof. Dr. Jürgen Newig, Flintbek

**Unsere Antwort**

Lieber Prof. Newig,  
herzlichen Dank für Ihre Aufklärungsarbeit. Wir sind froh, Leser zu haben, die uns mit Ihrer Sachkenntnis, wenn nötig, aus der Klemme helfen!

Carsten Splitt

### Die Nordelbische

- Claas Henningsen
- Carsten Splitt
- Arthur Eisenmenger

### Jürgen Newig

- Thomas Pinzka
- Arsène Heitz
- Kathedrale von Straßburg

### Das Diadem der Muttergottes – Wie die Europa-Flagge entstand

Seit seiner Gründung im Jahre 1949 war sich der Europarat der Notwendigkeit bewusst, Europa ein Symbol zu geben. Am 25. Oktober 1955 fiel in der parlamentarischen Versammlung die Entscheidung, einen Kreis goldener Sterne auf blauem Hintergrund als Emblem anzunehmen. Am 8. Dezember 1955 (dem Fest der Erwählung Mariens) nahm das Ministerkomitee dieses Motiv als die europäische Flagge an.

Von Paul M. G. Lévy, einem belgischen Juden, gibt es eine schöne Anekdote. Während des Zweiten Weltkriegs soll er das Gelübde abgelegt haben, er werde, wenn er den Krieg überlebe, zum katholischen Glauben konvertieren. Lévy überlebte und wurde katholisch. Eben dieser Mann von 1949 bis 1966 Direktor der Abteilung Presse und Information beim Europarat. Als 1955 die Frage zur Entscheidung stand, wie die Flagge des Europarates aussehen sollte, sei Lévy eines Tages an einer Statue der Muttergottes mit dem Sternenkranz vorbeigekommen. Die goldenen Sterne der Skulptur leuchteten vor dem blauen Himmel. Lévy soll daraufhin den Generalsekretär des Europarates aufgesucht und ihm als Motiv für die Europaflagge zwölf Sterne auf blauem Grund vorgeschlagen haben. Der Vorschlag sei allgemein akzeptiert worden. Diese schöne Geschichte ist doch wohl zu schön, um wahr zu sein. In Wirklichkeit dürfte sich die Entstehungsgeschichte des Symbols weitaus komplizierter gestaltet haben.

#### *Diadem aus zwölf Sternen*

Das Motiv Maria im Sternenkranz geht auf eine Stelle in der Bibel zurück: auf den Anfang des 12. Kapitels der Offenbarung. Dort heißt es: „Dann erschien ein großes Zeichen am Himmel. Eine Frau mit der Sonne bekleidet. Der Mond war unter ihren Füßen und auf ihrem Haupt ein Kranz von zwölf Sternen“ (Offenbarung 12,1). In der christlichen Kunst ist diese apokalyptische Frau mit Maria gleichgesetzt worden. So erhielt die Madonna ein Diadem mit zwölf Sternen. Nun ist damit zu rechnen, dass die grafische Bezugnahme auf das Madonnen-Diadem in einer Flagge, die die europäische Einheit symbolisieren soll, den Widerstand vieler nichtchristlicher Europäer hervorruft.

Möglicherweise geschah es aus diesem Grund, dass Paul Lévy seinen Vorschlag vor dem Europarat anders begründete. Viel später im Jahr 1989 ist Lévy sogar noch einen Schritt weitergegangen und hat jede religiöse Inspiration für die Wahl des Motivs bestritten. In einer Mitteilung von 1989 begründet er die Umstände der Motivwahl folgendermaßen:

Ein erster Entwurf, den er zusammen mit einem Straßburger Historiker eingebracht hatte und auf dem ein christliches Kreuz zu finden war, sei abgelehnt worden, weil man die Nichtchristen nicht schockieren wollte. Unter den Vorschlägen, die dem Gremium vorlagen, das mit der Suche nach einem Motiv beauftragt war, habe sich auch der Entwurf eines nach Japan emigrierten Deutschen befunden, der einen gol-

denen Stern auf blauem Grund empfahl. Dies war jedoch bereits die Flagge von Belgisch Kongo. Daraufhin hätten mehrere Personen die Idee gehabt, einen Sternenkrantz vorzuschlagen, der die Gesamtheit Europas symbolisieren sollte. Er selbst, Paul Lévy, habe 15 Sterne vorgeschlagen, nach der damaligen Anzahl der Mitgliedsstaaten, was aber am Widerstand Deutschlands gescheitert sei, das das Saarland nicht als politisch eigenständige Einheit anerkennen wollte.

Dann habe Léon Marschall, der Generalsekretär des Europarates, zwölf Sterne vorgeschlagen, weil diese Zahl keine politische Bedeutung habe und niemand daran Anstoß nehmen könne. Der Präsident des Ministerkomitees habe bei der Vorstellung des Entwurfs Paul Lévy gefragt, ob er eine Begründung für die Wahl der Zahl Zwölf geben könne, worauf Lévy wörtlich geantwortet habe: Wie die zwölf Sternkreiszeichen das gesamte Universum repräsentieren, so können zwölf Sterne die Völker Europas repräsentieren, diesseits und jenseits der Pyrenäen, diesseits und jenseits des Eisernen Vorhangs. Zwölf ist die Zahl der Vollendung und der Fülle. Es gab das Zwölf-Tafel-Gesetz in Rom, es gibt die zwölf Monate des Jahres, die zwölf Söhne Jakobs, die zwölf Arbeiten des Herakles, die zwölf Stunden des Tages. Das Motiv wurde angenommen. So lautet die Darstellung Paul Lévy's, 34 Jahre nachdem der Sternenkrantz zum Symbol der Europa-Flagge wurde.

Sollte nicht der Katholik Lévy bei seiner Begründung für die Wahl des Sternenkrantzmotivs ein wenig geflunkert haben, um den Widerstand der Nichtchristen im Europarat geschickt zu umgehen? Katholische List?

Ein anderer Protagonist der Europäischen Einigung, der österreichische Graf Richard von [Coudenhove-Kalergi](#), Gründer der Pan-Europa-Bewegung, hat dies behauptet. Damals wollte es der Zufall, dass der Generalsekretär des Europarates, der Chef der Informationsabteilung, so wie der von der Versammlung gewählte Referent für die Flaggenfrage drei fromme Katholiken waren. Sie beschlossen das zwölfsternige Diadem der Madonna zur Flagge des Europarates zu erheben und damit Europa stillschweigend unter den Schutz der Muttergottes zu stellen. Natürlich durfte niemand wissen, dass die künftige Fahne Europas religiösen Charakter tragen sollte. Sie handelten heimlich und glaubten damit Europa zu dienen, und zugleich ihrer Religion.

#### *Zufall oder Absicht?*

Zu dieser Darstellung passt, was Paul Lévy des Weiteren von dem historischen Ereignis der Annahme des Sternenkrantz-Motivs berichtet.

Als wir den Saal verließen, meinte Léon Marschall zu mir, durch die zufällige Politik kommen wir nun dazu, den Krantz der zwölf Sterne aus der Apokalypse wieder zu entdecken. Tatsächlich war dies ein altes europäisches Symbol. Am Ursprung der Wahl des Sternenkrantzes habe keine religiöse Inspiration, sondern eine Reihe von Zufällen gestanden, über die jeder sich freuen könne, schließt Lévy seine Ausführungen.

Es bleibt dem Leser überlassen, dies zu entscheiden, ob Lévy und Marschall dem Zufall nicht doch ein bisschen mehr nachgeholfen haben, als Lévy das einer breiteren Öffentlichkeit gestehen wollte.

*Michael Tischer/ Liboriusblatt/ St.Raphael-Hörzeitung*